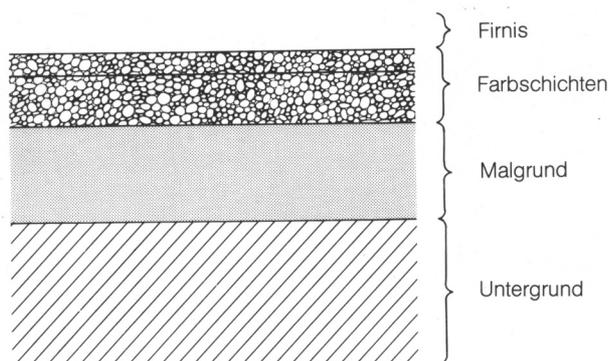


der Untergrund

Der Untergrund dient als Träger für den Malgrund und die Farbschichten; bei Wandmalereien ist der Untergrund eine Ziegeloder Steinwand, bei der Aquarellmalerei gewöhnlich Papier. In der Geschichte der europäischen Tafelbildmalerei haben viele Materialien als Untergrund gedient, darunter Leder, Metall und Stein, doch am wichtigsten sind Holz und Leinwand. Holz wurde bereits 2000 v. Chr. für die bemalten Sarkophage in Ägypten und später für die Mumienporträts von Faijum verwendet. Bis zum 15. Jahrhundert war es in Europa der bevorzugte Untergrund der Staffeleibilder. Die Künstler neigten dazu, das zu nehmen, was billig und in großen Mengen vorhanden war; so waren in Italien die Bildtafeln gewöhnlich aus Pappelholz, im nördlicheren Europa dagegen häufig aus Eichen-, Buchen- und Kiefernholz. Theophilus beschreibt in seinem Manuskript „De Diversis Artibus“ aus dem zwölften Jahrhundert, wie man die Holzstücke mit einem aus Käse hergestellten Kaseinklebstoff zu einer großen Tafel zusammenfügte. Ähnliche Instruktionen finden sich in Cennino Cenninis „il Libro dell'Arte,“; erbeschreibt unter anderem, wie man - bis etwa um 1400 - die Fugen der Holztafeln mit Leinenstreifen überklebte, um eine glatte Fläche für den Malgrund zu erhalten. Die mit kunstvollen Schnitzereien versehenen frühitalienischen Altargemälde wurden in ähnlicher Weise vorbereitet, ehe man den Malgrund, die Vergoldung und die Farbschichten auftrug. Als „Leinwand“ wird oft jeglicher aus gewebtem Stoff bestehende Untergrund bezeichnet, sowohl solche aus Baumwolle wie auch aus Flachs oder Hanf – letztere finden sich in der europäischen Malerei vor dem 19. Jahrhundert allerdings nur selten; beide verwendete man hauptsächlich im Fernen Osten vom siebenten Jahrhundert an. Die Geschichte der Leinwandverwendung reicht mindestens bis zum Jahr 2000 v. Chr. zurück. Plinius der Ältere berichtet, daß Kaiser Nero ein Porträt in Auftrag gab, das auf eine 36,50 Meter lange Leinwand gemalt werden sollte. Aus der Frühzeit, das heißt aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert, haben sich nur wenige Malereien auf Leinwand erhalten; das bedeutet jedoch nicht, daß es sie nur selten gab. Wahrscheinlich verwendete man Leinwand vor allem für tragbare Gegenstände wie bemalte Banner und Paniere, die weniger sorgfältig aufbewahrt wurden als etwa hölzerne Altarbilder. Die Malerei auf Leinwand scheint sich zunächst im nördlichen Europa entwickelt zu haben. Später wurde sie von italienischen, besonders von venezianischen Malern für großformatige Werke übernommen, für die man einen leichten Untergrund bevorzugte. Leinwände wurden ursprünglich auf Paneelen befestigt, später über einfache oder zum Spannen verschiebbare Holzrahmen gezogen. Ein holländisches Gemälde von Peter Codde (17. Jh.) „Der Maler in seinem Atelier“ (Eremitage, Leningrad) zeigt den Aufbau der Staffelei: Die Leinwand ist mittels Haken und Schnüren an den Rändern des Rahmens befestigt. Vom 18. Jahrhundert an wurde es üblich, die Leinwand fest an den Rahmen zu heften. Seit dem 19. Jahrhundert werden Spanrahmen kommerziell hergestellt. Sie besitzen mit einem Splint versehene Eckstücke - kleine Holzkeile zum Regulieren der Leinwandspannung. Wenig später kamen Maluntergründe aus Preßpappe oder Hartfaserplatten mit leinwandähnlicher Struktur auf, die manchmal bereits grundiert - also zum Malen vorbereitet - waren. Solche vorgefertigten Malgründe blieben auch im 20. Jahrhundert beliebt. Zu den weniger gebräuchlichen Untergründen gehört Kupfer, das man seit dem 16. Jahrhundert zu dünnen Blättern auswalzen konnte. Sie wurden vor allem von nördlichen Malern wie Adam Elsheimer (1578 bis 1610) benutzt. Auch Elfenbein wurde seit alter Zeit verwendet; im 16. Jahrhundert wurde es äußerst beliebt für die delikate transparente Technik der Miniaturmalerei.

Struktur eines Tafelbildes



Gemälde bauen sich aus mehreren Schichten auf. Die unterste ist der Untergrund, der als Träger für den Malgrund und die Malschichten dient. Die Grundierung wird auf den Untergrund aufgetragen, damit die Oberfläche des Bildes die gewünschte Farbe, Textur und Porosität erhält. Die Malschichten bestehen aus Pigmentpartikeln, die durch ein Bindemittel zusammengehalten werden; dieses sorgt auch dafür, daß die Farbe auf der Grundierung haftet. Die oberste Firnisschicht schützt die Farbe und kann ihre Tonwerte verändern, unterstreicht die Sättigung oder gibt ihr Glanz. Für jede dieser Schichten kann man eine größere Auswahl an verschiedenartigen Materialien verwenden; die unterschiedlichen Kombinationen ermöglichen eine weite Skala optischer und struktureller Effekte im Bild.